

Alkohol : das Hauptsuchtmittel Jugendlicher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **48 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alkohol – das Hauptsuchtmittel Jugendlicher

Nach neuesten Erhebungen der Eidgenössischen Kommission gegen den Alkoholismus in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Sanität des EMD verfügen rund 90 % der Rekruten bereits über Alkoholerfahrung. 8,6 % der jungen Leute hatten in der Zeit unmittelbar vor den Untersuchungen wöchentlich Alkoholmengen in der Grössenordnung von 9 Liter Bier, 4,5 Liter Wein oder einem Liter Schnaps konsumiert.

Erfasst wurden nach einer gemeinsamen Mitteilung der Kommission und der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) 4082 Rekruten in 31 Schulen mit angehenden Wehrmännern aus den drei Hauptsprachgebieten. Als besonders anfällig erwiesen sich dabei Probanden aus Scheidungs-, Trennungs- und Muss-Ehen sowie Jünglinge, die bereits vor dem 15. Lebensjahr regelmässig Alkohol getrunken hatten. Je häufiger im Elternhaus Alkohol konsumiert werde, heisst es im Bericht der unter Prof. Dr. R. Battegay, Basel, arbeitenden Subkommission für wissenschaftliche Forschung, desto grösser sei das Risiko für junge Menschen, schon vor Eintritt in die RS zur höchsten Alkoholkonsumklasse zu gehören. Bedenkt man, dass heute praktisch jeder Bursche ein Motorfahrzeug, später ein Leichtmotorrad und ab 18 in vielen Fällen ein Motorrad oder Auto besitzt, stimmen die Ergebnisse allein schon unter den Gesichtspunkten der *Verkehrssicherheit* nachdenklich.

Rund 60 % der in die Erhebungen einbezogenen Rekruten gaben an, gelegentlich oder regelmässig zu *rauchen*, hievon 17,4 % mehr als 24 Zigaretten pro Tag! Burschen aus ungünstigen familiären Verhältnissen und solche, deren Mutter vor dem 5. Lebensjahr verstorben ist, neigen — ähnlich wie beim Alkohol — zur höchsten Tabakkonsumklasse.

23 % der Rekruten haben *Drogenerfahrung*. Bei diesen Suchtmitteln stehen Cannabis mit 20 %, Halluzinogene mit 8,8 % und Weckamine mit 6,2 % an der Spitze. Es folgen Hypnotika, Tranquillizer, Opiate, Analgetika, Antitussiva, Lösungsmittel und Kokain. 428 junge Männer berichteten über 6 bis 220 Drogeneinnahmen in ihrem Leben.

Während sich bei den Trink- und Rauchgewohnheiten in der Rekrutenschule keine wesentlichen Abweichungen vom Zivilleben ergeben (mit Ausnahme einer geringfügigen Steigerung bei den Angehörigen der höchsten Konsumklassen), scheint auf die Einnahme von Drogen Monate vor Beginn der RS und während des Militärdienstes beinahe ganz verzichtet zu werden.

Die Resultate der Enquête der Eidgenössischen Kommission gegen den Alkoholismus (Präsident: Ständerat M. Eggenberger) lassen deutlich erkennen — führt der zusammenfassende Schlussbericht unter anderem aus — *dass die sozialmedizinischen Probleme Alkohol- und Tabakkonsum noch schwerer wiegen als der ebenfalls höchst verhängnisvolle Drogenmissbrauch*. Eindrücklich geht aus den Untersuchungsergebnissen hervor, «wie wichtig das elterliche Vorbild und die Umgebungsverhältnisse in der Kindheit für das Verhalten gegenüber den Suchtmitteln später sind».

BfU

*

Die Eidgenössische Kommission gegen den Alkoholismus folgert ihrerseits: «Die vorliegenden Resultate zeigen, dass der Verbrauch von Alkohol und dessen Missbrauch den Konsum und die Abhängigkeit von Drogen weit übersteigt. Schon daraus geht hervor, dass der Alkoholismus nach wie vor *die* Suchtform ist, welche in unserem Lande zu den schwerwiegendsten sozialmedizinischen Problemen gehört.» In einer immer komplexer werdenden Welt seien die Heranwachsenden mehr und mehr der Gefahr ausgeliefert, sich mittels heimtückischer Suchtmittel den Realitätsanforderungen zu entziehen.